

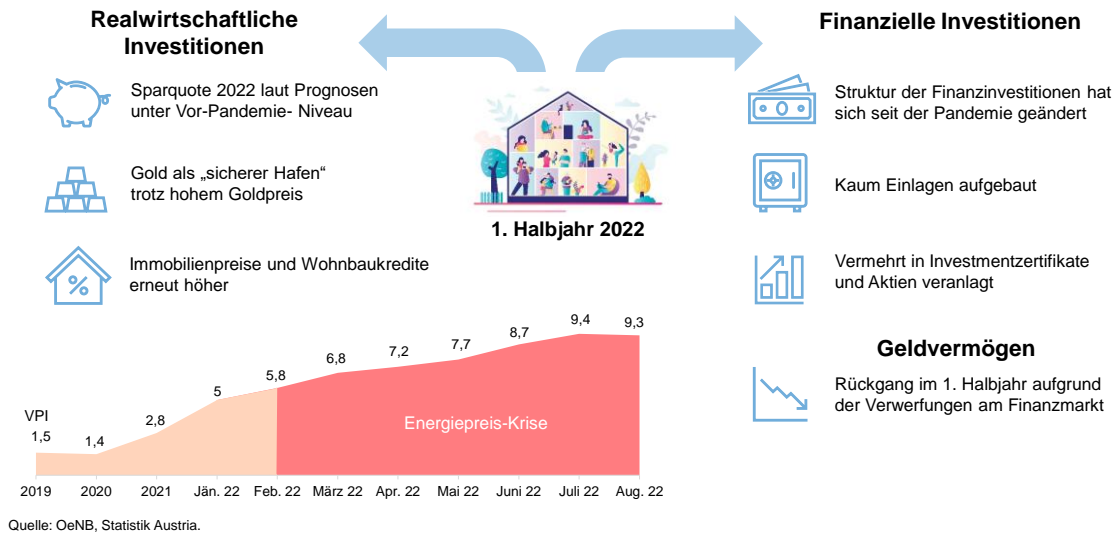
# PRESSEKONFERENZ

20. OKTOBER 2022

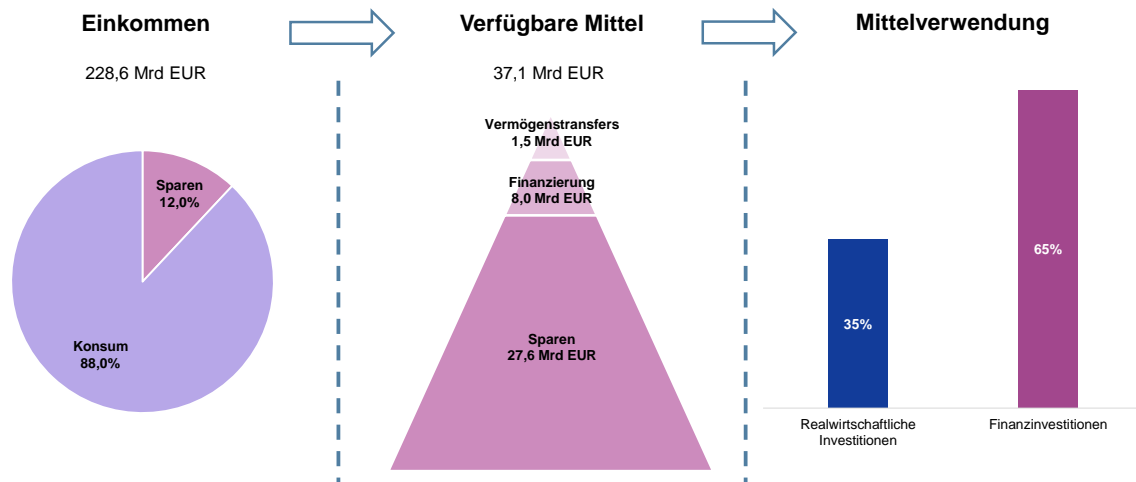
**Geldvermögen der Haushalte erstmals seit Finanzkrise gesunken**  
**Entwicklung des Finanzvermögens österreichischer Haushalte**

Vize-Gouverneur Gottfried Haber  
Direktor der Hauptabteilung Johannes Turner

## 2022: Hohe Inflation und Verwerfungen am Finanzmarkt prägen Investitionen und Geldvermögen der Haushalte



- Die Erholung der globalen Wirtschaft nach der Pandemie wurde abrupt durch die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine unterbrochen.
- Hohe Energiepreise, welche die Inflation befeuern, und das Auslaufen der Pandemieeffekte führen dazu, dass mit einer weitaus niedrigeren Sparquote gerechnet werden muss als noch die letzten zwei Jahre.
- Die seit 2020 anhaltende Ausnahmesituation für österreichische Haushalte hat zu einem Umdenken in der finanziellen Veranlagung geführt. Risikoreichere Anlageformen wurden vermehrt gekauft, das Geld am Bankkonto oder auf Sparbüchern zu lassen war hingegen weniger attraktiv.
- Im ersten Halbjahr kam es jedoch zu Verwerfungen auf den Finanzmärkten, welche zu hohen Kursverlusten und einem erstmalig seit der Finanzkrise und selten zu beobachtenden Rückgang des Geldvermögens führten.
- Die Bedeutung dieser rezenten Entwicklungen im ersten Halbjahr betrachten wir in Folge im historischen Kontext.



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

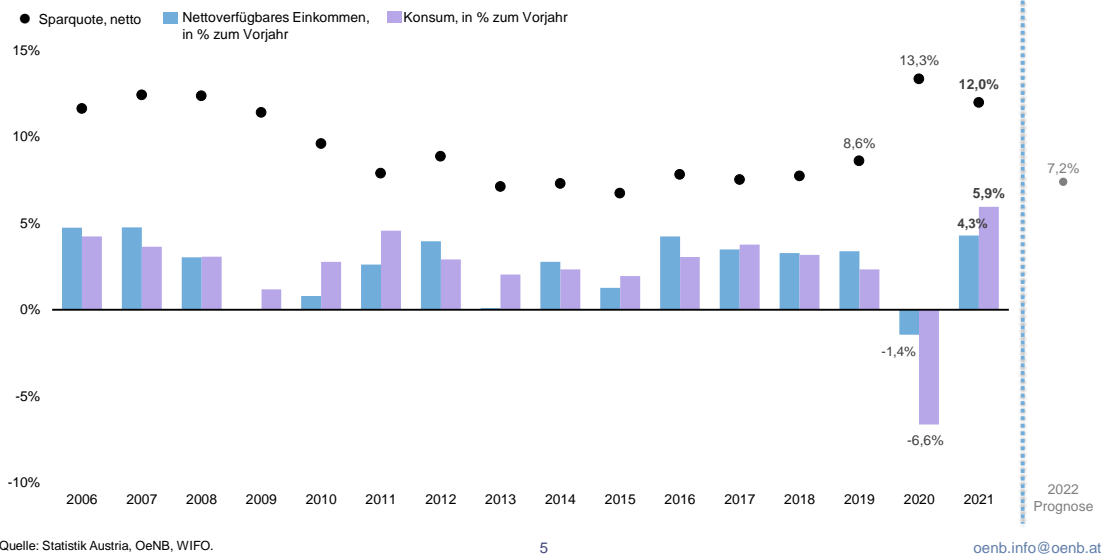
3

oenb.info@oenb.at

- Österreichs Wirtschaft war auch im zweiten Pandemiejahr 2021 zeitweise von gesundheitspolitischen Maßnahmen wie Lockdowns geprägt. Die Auswirkung auf das Wirtschaftswachstum, welches 2021 mit 4,6% wieder anzog, war jedoch weitaus weniger stark als im Jahr 2020.
- Das Wirtschaftswachstum spiegelt sich auch im nettoverfügbaren Einkommen des Haushaltsektors<sup>1</sup> wider, welches 2021 nominell gegenüber dem Vorjahr um 4,3% auf 228,6 Mrd EUR stieg. Davon wurden 88% für den Konsum aufgewendet.

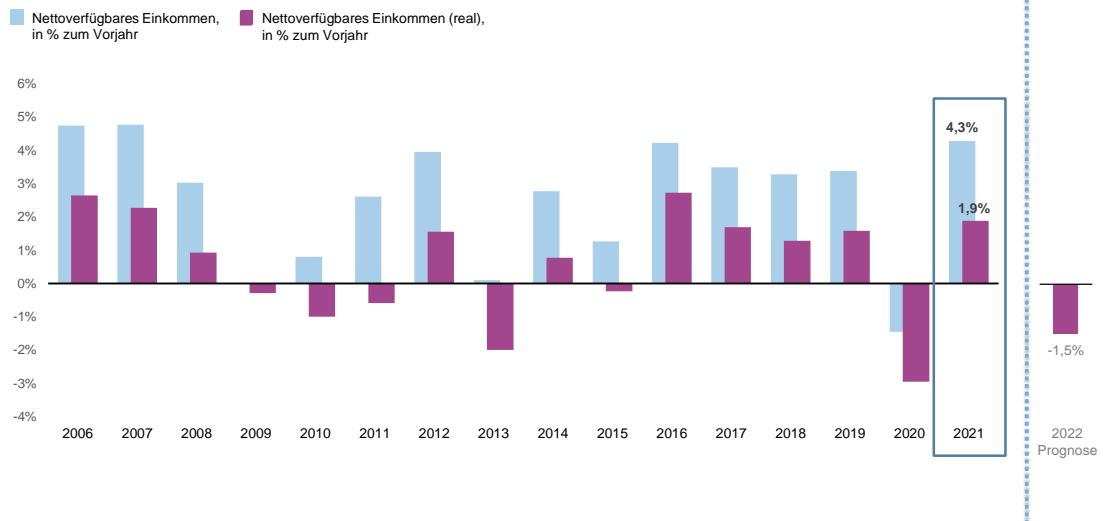
<sup>1</sup> Damit sind private Haushalte sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck (wie Gewerkschaften, Vereine, Hilfseinrichtungen) gemeint. Die gesamte Pressekonferenz bezieht sich auf den Haushaltssektor.

## Sparquote verbleibt auf hohem Niveau, Konsum erholt sich



- Mit 12% lag die Sparquote 2021 zwar unter jener des Vorjahres (13,3%), sie verblieb aber weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. In den 2010er-Jahren lag sie durchschnittlich bei nur 7,9%.
- Die Prognosen des WIFO (Oktober 2022) für das Jahr 2022 erwarten allerdings eine deutlich niedrigere Sparquote von 7,2%, was neben dem aktuellen wirtschaftlichen Umfeld v.a. auf das Auslaufen der Pandemieeffekte zurückzuführen ist. Damit läge sie unter dem Vor-Pandemie-Niveau.
- Der Konsum, der 2020 infolge gesundheitspolitischer Maßnahmen, insbesondere Lockdowns, in historischem Ausmaß eingebrochen war, ist 2021 um 5,9% gewachsen. Damit konnte der massive Einbruch des vorangegangenen Jahres (-6,6%) aber nur teilweise kompensiert werden.

## Einkommen stieg 2021 real um 1,9%, 2022 wird ein Rückgang erwartet



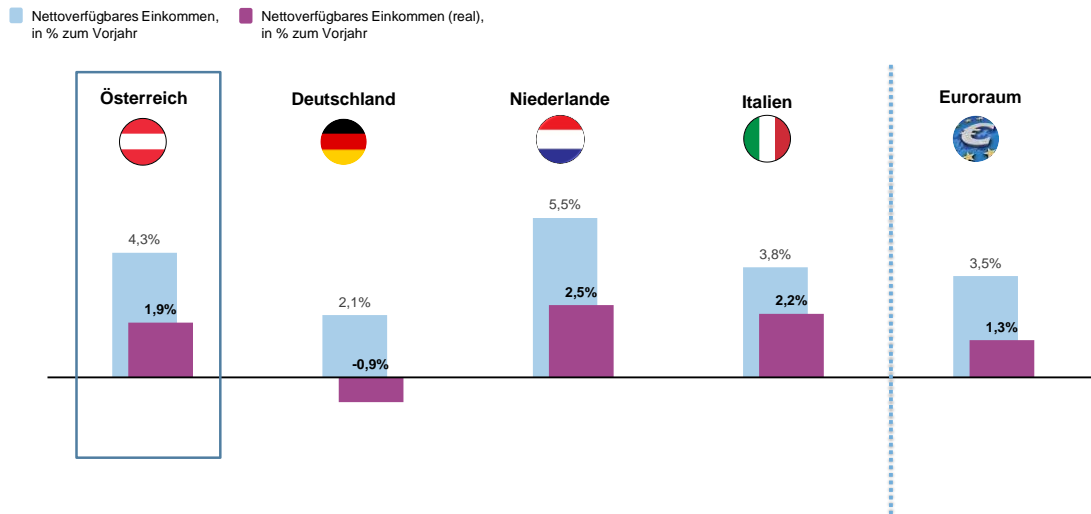
Quelle: Statistik Austria, WIFO.

6

oedb.info@oedb.at

- Das erste Pandemiejahr (2020) war geprägt von wirtschaftlichen Herausforderungen. So verzeichnete der Haushaltssektor bei seinem Einkommen erstmals nominell ein Minus von 1,4%, und damit auch einen realen Rückgang von -2,9%.
- 2021 lag das reale Einkommen bei +1,9% (nominell bei +4,3%): Damit konnte der Vorjahresrückgang teilweise abgedeutet werden.
- Unter Berücksichtigung der momentanen Unsicherheiten und dem Auslaufen der Pandemieeffekte wird ein Rückgang des realen Einkommens um 1,5% prognostiziert.

## 2021 wächst Einkommen in Österreich stärker als im Euroraum



Quelle: Statistik Austria, EZB, Eurostat.

7

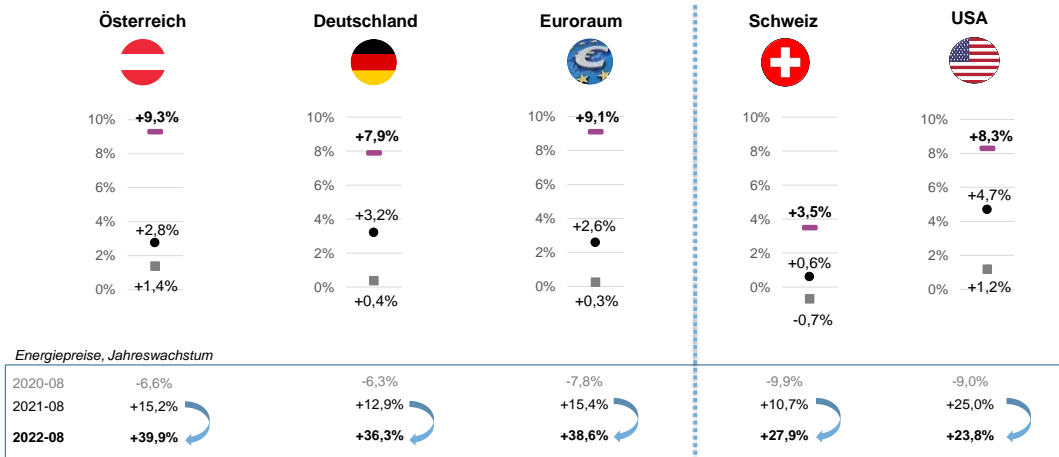
[oenb.info@oenb.at](mailto:oenb.info@oenb.at)

- Im Vergleich mit der Wirtschafts- und Währungsunion stieg 2021 das reale Einkommen österreichischer Haushalte (1,9%) stärker an als im Durchschnitt des Euroraums (1,3%). Das lag nicht zuletzt auch daran, dass im Jahr 2020 der Rückgang mit 2,9% in Österreich deutlich höher ausgefallen ist als im Euroraum (-0,7%).
- Die Länder im Euroraum zeigten generell eine sehr heterogene Entwicklung, so fiel in Deutschland das reale Einkommen im Vergleich zum Vorjahr um -0,9%, wobei es im ersten Pandemiejahr 2020 im Gegensatz zu Österreich zu keinem realen Einkommensverlust kam (+0,1%).

## Energiepreise treiben die Inflation 2022 in Österreich und im Euroraum

Inflationsrate (Verbraucherpreisindex)

— 2022-08 ● 2021 ■ 2020



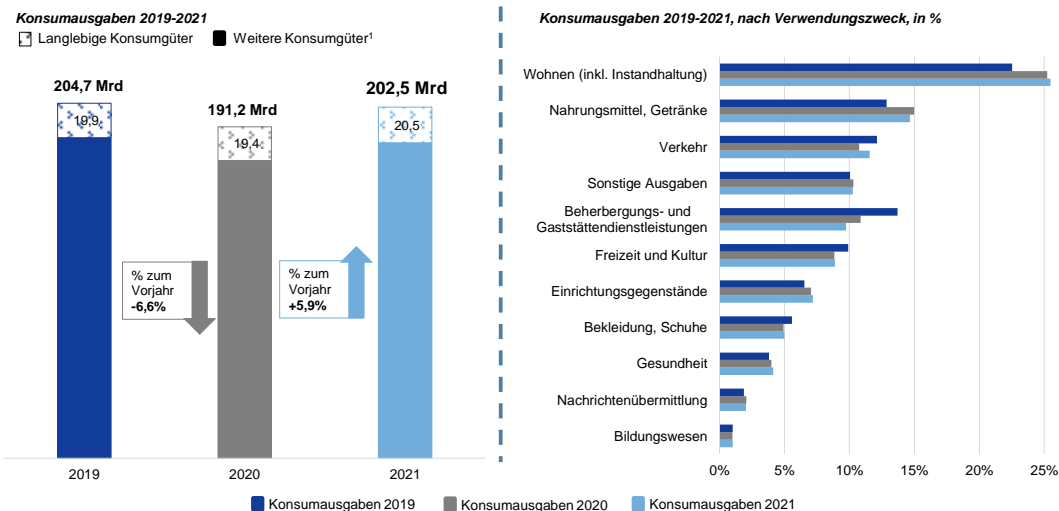
Quelle: OECD, Statistik Austria.

8

oenb.info@oenb.at

- Bei einer Prognose von 8,5% für das Gesamtjahr 2022, erreicht im August 2022 Österreichs Inflationsrate (gemessen am Verbraucherpreisindex) bereits +9,3% und lag damit geringfügig über dem Euroraum-Schnitt (9,1%). Vergleichbare Inflationsraten wurden in Österreich zuletzt während der 1970er Jahre gemessen.
- In Deutschland fiel die Inflationsrate mit 7,9% etwas geringer aus. Besonders gering war die Teuerung in der Schweiz, der insbesondere die Stärke der eigenen Währung zugutekam.
- Steigende Energiepreise waren zwischen Jänner und August 2022 zusammen mit den Preisen von Nahrungsmittel inkl. Alkohol und Tabak der maßgebliche Treiber für die Entwicklung der Inflation im Euroraum. Im August 2022 war Energie in Österreich um knapp 40% teurer als im Vergleichszeitraum 2021. Damit verzeichnet Österreich einen höheren Energiepreisanstieg als der Durchschnitt der Euroraum-Länder (38,6%) oder Deutschland (36,3%).
- Österreichs Inflation im August 2022 war vom Preisanstieg in anderen Bereichen stärker betroffen als die anderen Euroraumländer, insbesondere bei der Kerninflation (z.B. bei Dienstleistungen und langlebigen Konsumgütern).

## Konsumausgaben weiterhin unter dem Vor-Pandemie-Niveau

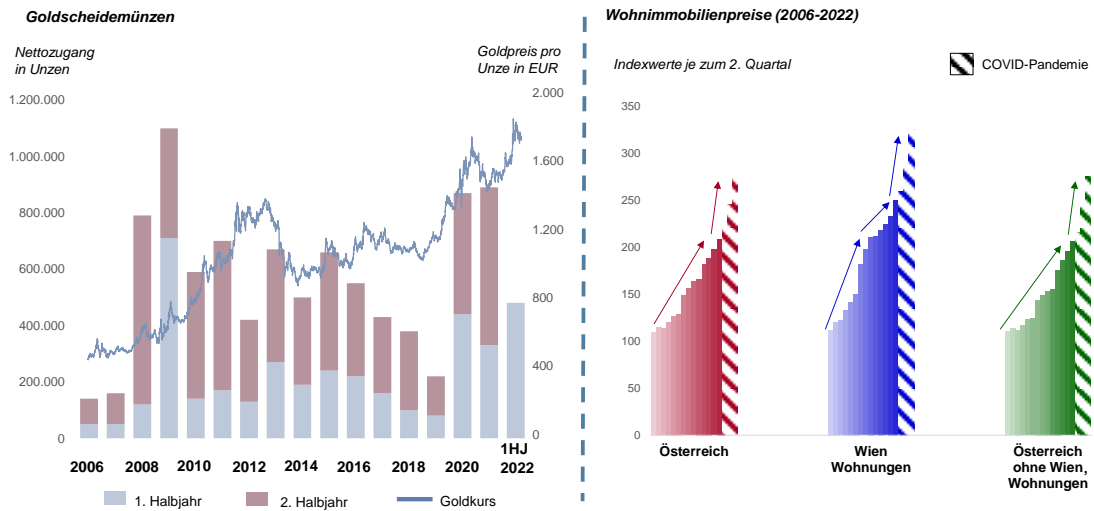


<sup>1</sup>Dazu zählen u.a. Dienstleistungen, kurzlebige Konsumgüter (Nahrungsmittel, Getränke).  
Quelle: Statistik Austria, ÖNB.

- Die Konsumausgaben des Haushaltssektors stiegen 2021 um 5,9% auf 202,5 Mrd EUR (real: +3,6%), lagen jedoch weiterhin unter dem Niveau vor der Pandemie (2019: 204,7 Mrd EUR).
- Auch die Struktur der Konsumausgaben hat sich hinsichtlich ihres Verwendungszwecks seit Beginn der Pandemie deutlich verändert: Wohnen (ohne Wohnkauf) bleibt weiterhin die wichtigste Komponente, gewann jedoch im Verlauf der Pandemie an Bedeutung und steht aktuell für knapp 26% der gesamten Ausgaben (2019: 23%).
- Auf die durch Lockdowns stark getroffene Branche der Gastronomie entfallen nun deutlich geringere Ausgaben als zuletzt: Während 2019 noch rund 14% aller Konsumausgaben in die Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen flossen, waren es im Jahr 2021 nur noch knapp 10%. Umgekehrt verlief die Entwicklung bei den Konsumausgaben für Nahrungsmittel und Getränke. Hier stiegen die anteilmäßigen Ausgaben von 13% im Jahr 2019 auf knapp 15% im Jahr 2021.



## Gold als sicherer Hafen, Immobilienmarkt deutlich teurer



Quelle: ÖeNB, London Bullion Market Association.

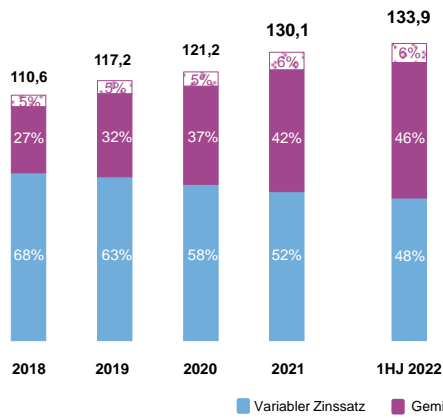
11

oenb.info@oenb.at

- Die Nachfrage nach Gold war – trotz steigenden Preisen - im ersten Halbjahr 2022 höher als im ersten Halbjahr 2020. Im Umfeld zunehmender Inflation wird Gold vom Haushaltssektor als sicherer Hafen gesehen: Seit Beginn der Pandemie wurde so viel Gold erworben wie in den fünf Jahren davor.
- Am österreichischen Immobilienmarkt hat sich die Preisdynamik seit 2020 noch deutlich verstärkt. Der Preisauftrieb bei Wohnungen in Wien wird nicht zuletzt durch das relativ geringe Angebot an Eigentumswohnungen unterstützt.

## Wohnbaukredit-Höhe spiegelt steigende Immobilienpreise wider

Wohnbaukredite österreichischer Banken an private Haushalte,  
Bestände in Mrd EUR, Verzinsungsart Anteil in %



### WOHNBAUKREDITE

	2020	2021	1HJ 2022
<b>Anzahl der Wohnbaukredite<sup>2</sup></b>	1.094.349	1.062.808	1.067.284
Veränderung zur Vorperiode	-	-3%	+0,4%
<b>Ø Wohnbaukredit (in EUR)</b>	110.746	122.372	125.418
Veränderung zur Vorperiode	-	+10%	+2,5%

<sup>1</sup> Fixzinsphasen und variable Zinsphasen

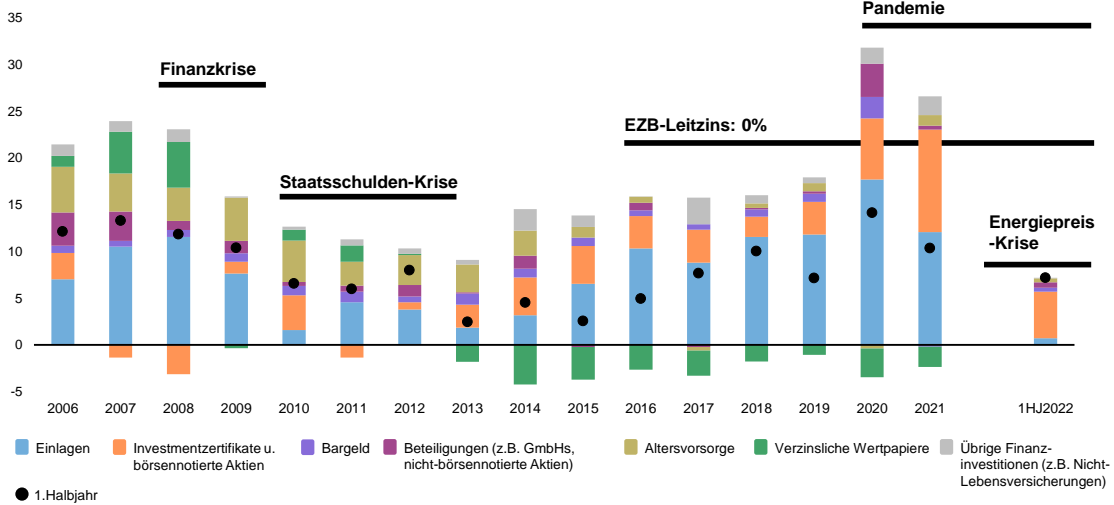
<sup>2</sup> Neue Erhebung seit 2020

Quelle: OeNB.

- Die gestiegenen Immobilienpreise wirkten sich auch auf die Finanzierung der Haushalte aus. Im ersten Halbjahr 2022 lag ein durchschnittlicher Wohnbaukredit bei rund 125 Tsd EUR und damit deutlich höher als 2020 (111 Tsd EUR).
- Gleichzeitig entwickelte sich in den vergangenen Jahren - unterstützt vom Niedrigzinsniveau - ein Trend zur Abkehr von variabel verzinsten Krediten. Kreditnehmer verschuldeten sich verstärkt in Form von Produkten mit gemischter Zinsbindung. Diese zeichnen sich häufig durch einen Garantiezeitraum mit fixer Bindung aus, nach dessen Ablauf variable Zinsen zur Anwendung kommen.
- Derzeit ist nur noch knapp die Hälfte (48%) des ausstehenden Volumens aus Wohnbaukrediten variabel verzinst (2018: 68%), der Rest ist zumindest längerfristig fix verzinst: 46% entfallen auf Produkte mit gemischter Zinsbindung, die übrigen 6% der Kredite weisen eine ausschließlich fixe Zinsbindung auf.

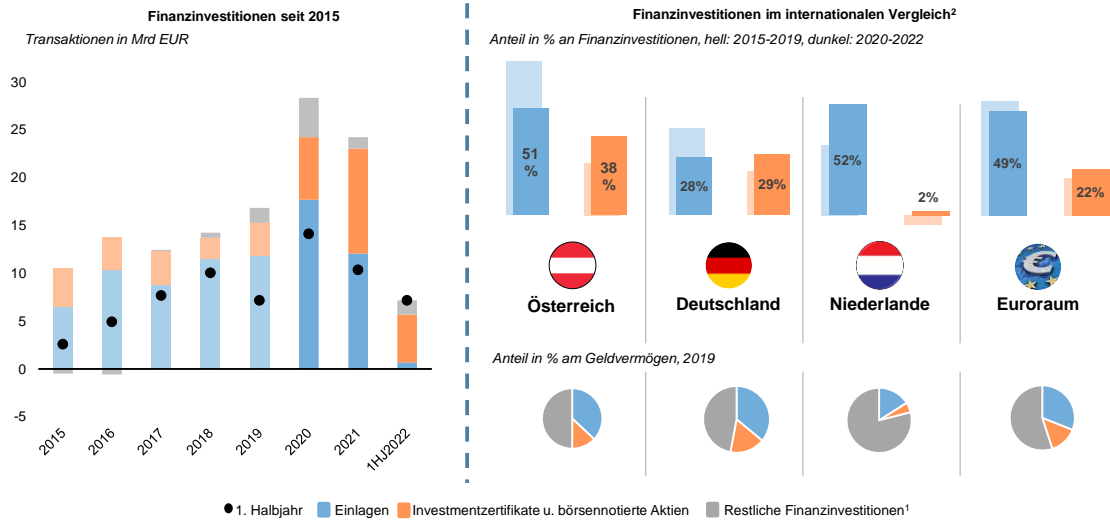
## Finanzinvestitionen im 1. Halbjahr 2022 auf Vor-Pandemie-Niveau

Transaktionen in Mrd EUR



- Im historischen Rückblick wird die außergewöhnlich hohe Summe an Finanzinvestitionen im Verlauf der COVID-19-Pandemie deutlich. Wirtschaftskrisen führten bisher häufig zu rückläufiger Finanzveranlagung der privaten Haushalte.
- Der Anstieg des privaten Konsums im Jahr 2021 sowie im ersten Halbjahr 2022 schränkte das Potential für finanzielle Investitionen etwas ein. Daher fielen auch die Finanzinvestitionen 2021 mit 24,2 Mrd EUR etwas geringer aus als 2020 (28,3 Mrd EUR). Im ersten Halbjahr 2022 lag dieser Wert mit 7,2 Mrd EUR etwa auf dem Niveau des Vergleichszeitraums 2019.
- Gleichzeitig wurden Haushalte im ersten Halbjahr angesichts des Kriegs in der Ukraine und der damit verbundenen Inflationsentwicklung neuerlich mit großen Unsicherheiten konfrontiert.
- Der Fokus österreichischer Haushalte war im ersten Halbjahr 2022 vor allem auf den Kauf von Investmentzertifikaten und börsennotierten Aktien gerichtet (+5 Mrd EUR). Einlagen wurden hingegen nur in einem unüblich geringen Ausmaß aufgebaut (+0,7 Mrd EUR).

## Finanzveranlagung wird derzeit von Wertpapierkäufen geprägt

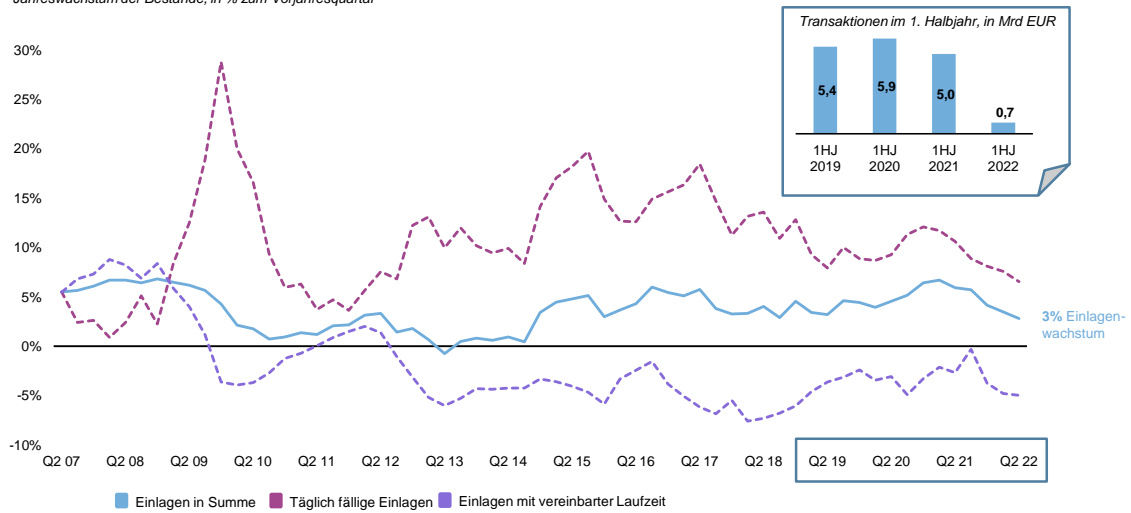


<sup>1</sup> Restliche Finanzinvestitionen umfassen u.a. Altersvorsorgeprodukte, Anleihen, Nicht-börsennotierte Aktien, Nicht-Lebensversicherungsansprüche, Bargeld sowie sonstige Forderungen wie beispielsweise Schillingbestände.  
<sup>2</sup> Zum Zeitpunkt der Erstellung waren für den internationalen Vergleich Daten bis 2022Q1 verfügbar, für Österreich bis 2022Q2.  
Quelle: OeNB, EZB.

- Das geänderte Wirtschaftsumfeld brachte neue Anlagepräferenzen mit sich: Seit 2020 fließt nur noch jeder zweite Euro in Einlagen (51%), zwischen 2015 und 2019 waren es 3 von 4 Euro (73%).
- Investmentzertifikate und börsennotierte Aktien waren seit Pandemiebeginn deutlich stärker gefragt als bisher. Zwischen 2020 und dem ersten Halbjahr 2022 flossen knapp 40% der Finanzinvestitionen des Haushaltssektors in diese Anlageformen (2015-2019: 25%).
- Ähnliche Entwicklungen waren in zahlreichen Ländern des Euroraums zu beobachten. In Deutschland wurden seit 2020 nur 28% in Einlagen (2015-2019: 42%) und stattdessen vermehrt in Investmentzertifikate und Aktien veranlagt. Ein anderes Bild zeigen die Niederlande, deren Haushaltsektor seit Beginn der Pandemie verstärkt in Einlagen investierte.

## Weniger starkes Einlagenwachstum zu erkennen

Jahreswachstum der Bestände, in % zum Vorjahresquartal



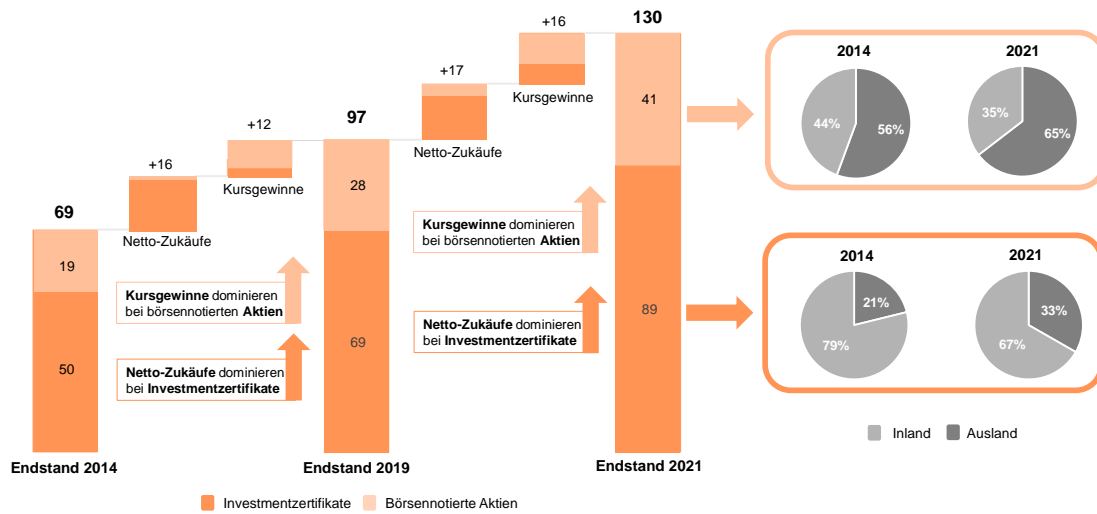
Quelle: OeNB.

16

oenb.info@oenb.at

- Betrachtet man die Entwicklung des Einlagenwachstums über einen längeren Zeitraum, so kann man die steigende Bedeutung der täglich fälligen Einlagen erkennen.
- Trotz Niedrigzinsphase ließen Haushalte ihr Kapital vermehrt auf Bankkonten liegen. Erst seit dem ersten Quartal 2021 zeichnet sich ein neuer Trend ab, in dem das Einlagenwachstum an Dynamik verliert und aktuell bei rund 3% liegt.
- Auffallend ist, dass am aktuellen Rand (1. HJ 2022) der Einlagenaufbau mit +0,7 Mrd EUR deutlich niedriger ist als im Vergleich zu den letzten Jahren (mindestens +5 Mrd EUR).

Werte in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

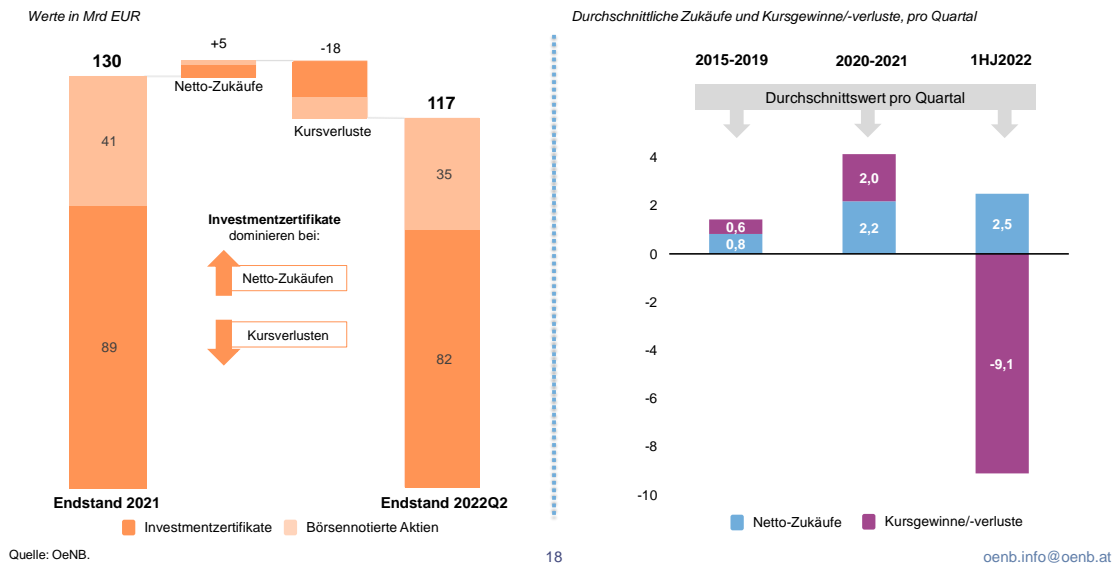
17

oenb.info@oenb.at

- Im bisherigen Verlauf der Pandemie (2020 und 2021) profitierten – bei aggregierter Betrachtung – Inhaber von börsennotierten Aktien und Investmentzertifikaten von hohen Kursgewinnen. Insgesamt wurden 17 Mrd EUR an Investmentzertifikaten und börsennotierten Aktien zugekauft und im gleichen Zeitraum 16 Mrd EUR aus Kursgewinnen erzielt.
- In den fünf Jahren zuvor (2015-2019) fiel sowohl die Nachfrage als auch die Kursdynamik deutlich verhaltener aus. Zukäufen von 16 Mrd EUR (insbesondere Investmentfonds) standen Kursgewinne von 12 Mrd EUR (insbesondere aus Aktien) gegenüber.
- Aktieninvestitionen des Haushaltssektors richteten sich in den letzten Jahren verstärkt internationaler aus. Ausländische börsennotierte Aktien gewinnen langfristig an Bedeutung. Deren Anteil stieg von 56% im Jahr 2014 auf 65% im Jahr 2021.
- Bei Investmentzertifikaten dominieren weiterhin inländische Produkte (2021: 67%), die jedoch ihrerseits einen erheblichen Teil des Fondsvermögens im Ausland investieren. Bei Veranlagungen in ausländische Investmentfonds legen Haushalte seit 2019 ein verstärktes Augenmerk auf Exchange Traded Funds (ETFs<sup>2</sup>). Im Jahr 2021 entfielen bereits mehr als 40% aller Netto-Zukäufe in ausländische Investmentzertifikate auf ETFs.

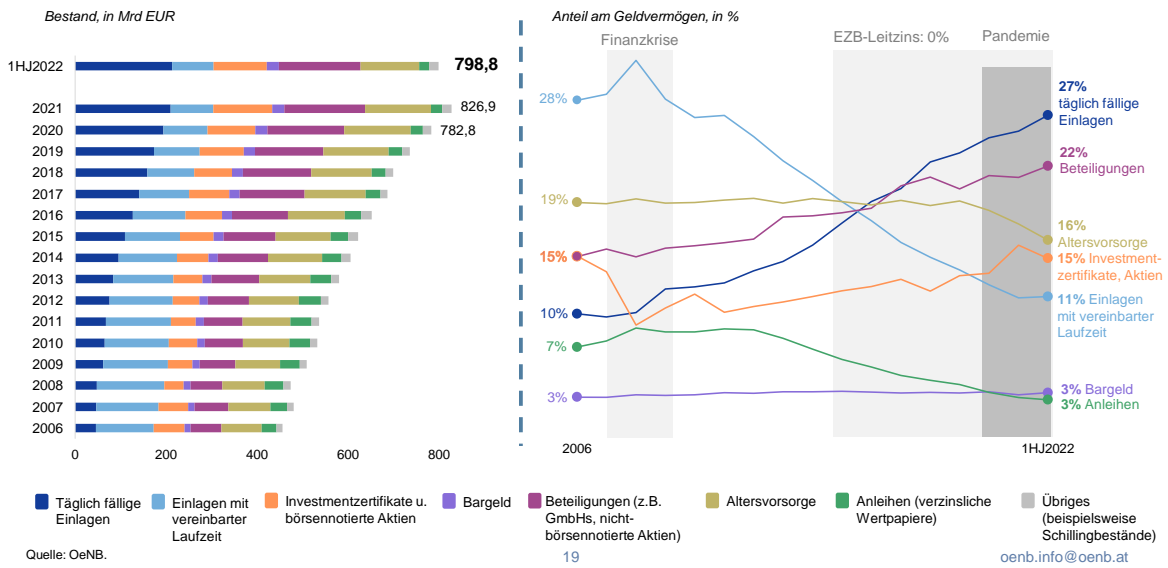
<sup>2</sup> Exchange Traded Funds (ETF) sind börsengehandelte Fonds, welche die Entwicklung eines bestimmten Referenzindex wie z. B. des DAX nachbilden. Zum Stichtag Dezember 2021 existieren keine ETFs mit österreichischer Ansässigkeit

## Kursverluste und Zukäufe prägen das erste Halbjahr 2022



- Verwerfungen an den Finanzmärkten führten im ersten Halbjahr 2022 zu einer ungünstigeren Vermögensentwicklung österreichischer Aktionäre und Fondsanteileseigner. Im geopolitisch wie auch wirtschaftlich ungünstigen Umfeld, das durch zahlreiche Risikofaktoren wie den Krieg in der Ukraine, höhere Inflation und daraus resultierenden geldpolitischen Kurswechsel geprägt war, ergaben sich aggregierte Kursverluste von 18 Mrd EUR.
- Seit Pandemie-Beginn 2020 sieht man -im Aggregat- vermehrte Investitionen in riskantere Anlageformen wie Aktien und Investmentzertifikate. Während vor Ausbruch der Pandemie (2015-2019) pro Quartal durchschnittlich nur 0,8 Mrd EUR in die Wertpapiere flossen und Kursgewinne von 0,6 Mrd EUR erzielt wurden, stieg die Veranlagung im Zeitraum 2020-2021 im Schnitt auf 2,2 Mrd EUR. Gleichzeitig wuchsen die Kurserträge auf 2 Mrd EUR an.
- Dieser Trend hielt auch ungeachtet der negativen Entwicklung der Finanzmärkte im ersten Halbjahr 2022 an. Die Zukäufe des Haushaltssektors verblieben weiterhin auf hohem Niveau (+5 Mrd EUR).

## Geldvermögen im 1. Halbjahr 2022 erstmals seit Finanzkrise rückläufig



- Die infolge des herausfordernden Wirtschaftsumfelds eingetretenen Kursverluste führten im ersten Halbjahr 2022 zu einem historisch selten zu beobachtenden Phänomen eines rückläufigen Geldvermögens. Mit rund 799 Mrd EUR lag es um 3,4% unter dem Jahresultimo 2021.
- Auch die Struktur des Geldvermögens unterliegt langfristig einem deutlichen Wandel. Vor der Finanzkrise 2006 wurde das Portfolio insbesondere durch Einlagen mit vereinbarter Laufzeit (28%) sowie durch Altersvorsorgeprodukte (19%) dominiert, während täglich fällige Einlagen (10%) von geringer Bedeutung waren.
- Derzeit haben hingegen täglich fällige Einlagen mit 27% das höchste Gewicht, gefolgt von Beteiligungen (22%) und Altersvorsorge (16%). Aktien und Investmentzertifikate erreichten durch die jüngst wieder verstärkte Nachfrage das Vorkrisenniveau von 2006.



## Wesentliche Entwicklungen des Finanzvermögens österreichischer Haushalte

- **Das nettoverfügbare Einkommen des Haushaltssektors stieg 2021 um 4,3% (real: 1,9%) zum Vorjahr.** Prognosen lassen für 2022 allerdings ein Sinken des realen Einkommens erwarten. Der Konsum hat sich 2021 wieder etwas erholt (+5,9%).
- Die **Sparquote lag 2021 mit 12% weiterhin auf sehr hohem Niveau**, da im zweiten Jahr der Pandemie nach wie vor reduzierte Konsummöglichkeiten bestanden. Für 2022 wird jedoch ein Rückgang auf 7,2% prognostiziert.
- Seit Beginn der Pandemie hat sich die **Struktur der laufenden Finanzinvestitionen deutlich verändert**: Nur noch jeder zweite Euro floss seit 2020 in Einlagen.
- In den Jahren **2020 und 2021 profitierten** – aus aggregierter Sicht – **Anleger von hohen Kursgewinnen**, ehe ihnen das **ungünstige Marktumfeld im ersten Halbjahr 2022 hohe Kursverluste** bescherte.
- Daraus ergab sich – erstmals seit der Finanzkrise 2008 – **im ersten Halbjahr 2022 ein rückläufiges Geldvermögen**. Mit rund 799 Mrd EUR lag es um 3,4% unter dem Jahresultimo 2021.